Herbstfahrt in den Kanton Luzern

Autor(en): **Schoop, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **105 (1968)**

Heft 105

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585598

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herbstfahrt in den Kanton Luzern

8. September 1968

Für den diesjährigen Herbstausflug hatte der Reiseleiter, Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer in Frauenfeld, drei Voraussetzungen zum guten Gelingen geschaffen: ideales Wetter mit Hochnebel und mittags durchbrechender Herbstsonne, ein lohnendes, nicht überladenes Besuchsprogramm und ausgezeichnete Führungen. Nach gemächlicher Morgenfahrt über Winterthur–Zürich und den Mutschellen, der mit der landesüblichen helvetischen Streusandbüchse überbaut wird, galt der erste Halt Bremgarten im untern Freiamt. Hier zeigte Rektor Dr. Eugen Bürgisser auf dem Rundgang die stille Schönheit einer aargauischen Kleinstadt, die auf drei Terrassen, geschützt vom Fluß und dem Mauerwerk, friedlich daliegt. Um 1258 von den Habsburgern mit einem Stadtrecht ausgezeichnet, profitierte der Ort in der Reußschlaufe vom Auseinanderfallen ihrer Herrschaft in diesem Raum. Er bildete keck ein kleines, eigenes Territorium, bis sich die ausgreifenden Eidgenossen im Alten Zürichkrieg seiner annahmen. Zwei Bewohner Bremgartens ragen im 16. Jahrhundert hervor: Stadtschreiber und Schultheiß Werner Schodeler, der Verfasser einer bekannten Schweizer Chronik, und Stadtpfarrer Heinrich Bullinger, Nachfolger Zwinglis als Antistes in Zürich. Das Städtchen, etwas größer als Dießenhofen, doch kleiner als Bischofszell, leidet heute unter dem gewaltigen, unaufhaltsamen Durchgangsverkehr; doch wer aussteigt und von der Oberstadt über den Kirchhofplatz zur Niederstadt und über die gedeckte Holzbrücke wandert, wird Teile der mittelalterlichen Stadtanlage, Reste der Wehrbauten mit den noch erhaltenen Türmen, die Kirchen, Kapellen und ehemaligen Klosteranlagen in ihrer malerischen Umgebung entdecken können. Barock in ländlicher Ausprägung hat das Bild der Stadt gestaltet, mit Ausnahme des klassizistischen Rathauses, das in der Stadtmitte durch seine straff durchgehaltenen Proportionen auffällt. Manches Portal, ja selbst mancher ehrwürdige Bau ist zerfallen; ein kundiger Denkmalpfleger hätte wohl jahrzehntelange Arbeit an diesem Ort, doch ist erfreulich, wie mit der Zeit das eine oder andere Bauwerk kunstsinnig erneuert worden ist.

Auf der Weiterfahrt erinnerte der Reiseleiter bei Villmergen an die beiden Bruderkriege, welche den Namen dieses Dorfes tragen. Nach dem zweiten Villmerger Krieg brachte der vierte Landfrieden der Gemeinen Herrschaft Thurgau die Parität und die Beteiligung Berns. Der moderne Autocar gewährte weiter südlich den Blick auf das hochragende Schloß Hilfikon, dann ging die Reise dem aus der Ferne lieblichen Hallwilersee entlang über den Erlosenwald nach Beromünster, der zweiten Etappe dieser geschichtlichen Entdeckungsfahrt. Hier, in hügeliger, mit schwer behangenen Obstbäumen bestandener Landschaft, liegt im Tal der Wina das bedeutendste kirchliche Zentrum im Luzerner Gebiet, das Chorherrenstift St. Michael, das Professor Anton Breitenmoser kundig und humorvoll erläuterte. Am Geburtshaus des ersten kritischen Geschichtsforschers, von Eutych Kopp, vorbei betraten die Geschichtsfreunde aus dem Thurgau die auf karolingischem Mauerwerk stehende, im Unterbau ottonische Säulenbasilika – dreischiffig wie im Lehrbuch –, die in barocker Zeit mit einem Vierungskuppelturm verändert, mit Zierat überhäuft und doch in Einzelformen verschönert worden ist. Sehenswert etwa die Rokokokanzel und darüber an der Decke die feinen Stukkaturen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, dann vor allem das vornehm-zurückhaltende Chorgestühl, das die Laufenburger Schnitzer, die Gebrüder Melchior und Heinrich Fischer, im Jahre 1608 nach Vorlagen des holländischen Meisters Goltzius schufen! Was aber die Besucher entzückte, waren die Kostbarkeiten des in Teilen noch erhaltenen Stiftsschatzes, der etliche Meisterstücke enthält: Elfenbeinschnitzereien aus karolingischer Zeit, ein Kästchenreliqiuar aus dem 10. Jahrhundert, das erste in der Schweiz gedruckte Buch, ein altes Missale von 1470 und das Vortragekreuz aus dem süddeutschen Raum, das dem Ittinger im Thurgauischen Museum Schloß Frauenfeld verwandt zu sein scheint. Die vielen Meßkelche und Silberstatuetten sind Stiftungen adeliger Luzerner Familien, deren nachgeborene Söhne Chorherren von Münster waren. In der Paramentenausstellung, die in der inneren Sakristei ausgebreitet war, durften die Thurgauer Geschichtsfreunde Erzeugnisse eines hochentwickelten Kunstgewerbes bewundern, golddurchwirkte Meßgewänder aus verschiedenen Zeiten. An hübschen Pfrundhäusern, Chorhöfen, Kaplaneien, Bürgerhäusern, Zehntspeichern und anderen Zweckbauten vorbei, führte die Wanderung zum «Schloß», einem Steinturm aus dem Mittelalter, in dem die Heimatfreunde des Ortes ein Museum untergebracht haben. Es enthält als Kern die Sammlung des Arztes Dr. Edmund Müller-Dolder und ist reich ausgestattet, prachtvoll und teilweise recht originell. Bei dieser unerwarteten Fülle hätten die Besucher tagelang verweilen müssen, doch interessierte die eingerichtete alte Buchdruckerei besonders, denn im 15. Jahrhundert war am Ort ein Lehrbuch für Geistliche gedruckt worden, das schwierige Begriffe der Bibel und der Liturgie

erläuterte: der Mamotrectus. Die reichen bibliophilen Werke dieses Heimatmuseums sind beachtenswert. Nach einem ländlichen Mittagessen an blumengeschmückter Tafel durfte der Präsident des Historischen Vereins des Kantons Thurgau, Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer, dem anwesenden Ehrenpräsidenten Dr. Leisi noch einmal Glückwünsche zu seinem 90. Geburtstag und den erneuten Dank für sein reiches Wirken aussprechen. Nachher reiste die stattliche Gesellschaft am Sendeturm des deutschschweizerischen Radios vorbei nach Sursee, wo das spätgotische Rathaus mit dem hübschen Treppengiebel, der die Marktgasse beherrscht, eben restauriert wird. Dr. Konrad Nick übernahm hier mit einem großen alten Schlüsselbund die Führung. Er machte die Besucher kurz mit der Vergangenheit dieser luzernischen Landstadt bekannt, die sich jahrhundertelang eigener Gerichtsherrlichkeit erfreuen durfte. Der Spaziergang dem Suhrkanal entlang ist hübsch und führt an stillen Winkeln vorbei; die Schützenstube beim Unter- oder Baslertor enthält eine respektable Sammlung alter Waffen, darunter verschiedene aus Frauenfeld, und etwas viel Vereinstrophäen. Die Weiterfahrt dem Sempachersee entlang nach Sempach bestätigte den Eindruck, daß die luzernischen Landstädtchen heute einen sauberen, gepflegten, sonntäglichen Eindruck machen und die vielen Aufgaben der Denkmalpflege offensichtlich zielsicher anpacken. Bei der Schlachtkapelle von Sempach referierte Dr. Meyer über die Vorgeschichte, den Verlauf und die Folgen der Sempacher Schlacht von 1386, was das Verständnis des großen Schlachtbildes und der Wappen in der Kapelle willkommen erleichterte. Auf der Heimfahrt über das sonnige, hügelige Land um Luzern, das ehemalige Amt Rothenburg, führte der kundige Reiseleiter den Weg an den Spuren einer ehemaligen Habsburgerstadt Meienberg vorbei über die Brücke von Sins, schließlich über das Knonauer Amt und den Albis bis zur Autoschlange vor Zürich. Rechtzeitig erreichte die aufgeräumte Gesellschaft den in der Abendsonne leuchtenden Thurgau, dankbar für den an Geschichts- und Kunsterleben beglückend reichen Tag.

Albert Schoop